

Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Posten: das Vierteljahr 2 Mk., für 1 Monat 70 Pfg., einjährig 24 Mk.; durch die Posten: das Vierteljahr 2 Mk., für 1 Monat 70 Pfg., einjährig 24 Mk.; durch die Posten: das Vierteljahr 2 Mk., für 1 Monat 70 Pfg., einjährig 24 Mk.

Verbreitetes Tagesblatt in dem industriereichen oberbergischen und hamburgischen Bezirk.

Amthlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nünbrecht, Nünberoth und Wiesel.

Nr. 260. Samstag, den 4. November 1905.

Am 2. Tage des Königs von Spanien.

Als Gast unterer Kaiserthums trifft am Montag König Alfons XIII. in Berlin ein. Nach den freundschaftlichen Beziehungen, die Spanien seit einer langen Reihe von Jahren mit dem Deutschen Reich pflegt und die ihm eine besondere Berücksichtigung auch zum Ausdruck kommen gelegentlich der im Vorjahren erfolgten Besuche, unterer Kaiserthums trifft am Montag König Alfons XIII. in Berlin ein. Nach den freundschaftlichen Beziehungen, die Spanien seit einer langen Reihe von Jahren mit dem Deutschen Reich pflegt und die ihm eine besondere Berücksichtigung auch zum Ausdruck kommen gelegentlich der im Vorjahren erfolgten Besuche, unterer Kaiserthums trifft am Montag König Alfons XIII. in Berlin ein.

Der Tagesgeschehnisse.

Berlin, 3. Nov. Der Kaiser hat heute morgen um 10 Uhr im neuen Palais die Vorzüge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts, Mittags fand eine Tafel bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold im Jagdschloss Glienicke statt, an welcher die Majestäten und der König der Hellenen teilnahmen. Der Kaiser und der König von Griechenland nahmen am Abend das Dinner beim Reichstag ein. Außerdem waren geladen der griechische Botschafter, der Kommandant der Staatsminister Graf v. Polodowski, v. Tirpitz, Herr von Rheinbaben und Herr v. Wittenberg, der Botschafter v. Hilow, der Professor von Wilamowitz-Moellendorf und Prof. von Strachwitz, Oberleutnant v. Gehlen und Major v. Neumann-Gesell, Herr v. Oberregierungsrat v. Loebell und Oberleutnant v. Schwarzkoppen.

König Georg empfing gestern morgen den Botschafter von Spanien, machte dann eine Spazierfahrt durch Sanssouci, besuchte das Mausoleum, die Friedenskirche und die Garnisonkirche in Potsdam, besuchte die in Potsdam wohnenden Fürstlichkeiten und machte eine Promenade im Park von Babelsberg. Später begab er sich dann nach Jagdschloss Glienicke und um 11 Uhr abends erfolgte nach herzlicher Begrüßung vom Kaiser, der ihn zur Bahn begleitete, die Abreise.

Der Major.

Manen von August und G. König. (Fortsetzung von Nr. 259.)

Das hängt von den Aussagen ab, die dieser angebliche Graf im nächsten Verhöre machen wird. Die Untersuchungsrichter fassen nach langer Weile, wenn es uns nicht gelingt, den Schuldigen zu entdecken. Wollen Sie auch in meinen Bemerkungen unterliegen?

Von Herrn Herr.

So lagen Sie mir aufrichtig, ob Sie eine Person kennen, auf die ein Verdacht fallen könnte.

Gleich, und trotz aller Gegenbeweise habe ich an diesem Verdachte fest, erwiderte Martin, und Sie ihm zu richte er seinem aufmerksam zuhörenden Begleiter die rohe Schilderung des Verbrechens und die Schritte, die er in dieser Angelegenheit bereits getan hatte.

Ich begleitete also heute morgen den Bruder des Verbrechens, fuhr er fort, nachdem er bis zu diesem Punkte gekommen war, er führte mich auch wirklich in die Wohnung meines Bruders. Eine armelige Dachkammer, aber glänzende Gemächte, die der Verbrecher nicht gemocht zu haben. Der Herr lag im Bette, er roch nach Wein und sah so gesund aus, wie es ein Mensch nur sein kann. Wollte natürlich auf die Lage im Bette gehen und sein Bettdecken getrocknet haben. Aber er war froh und froh, und es gibt eine trostliche Freude, die einem ehrlichen Menschen mitteilen können.

Wer ist sein Bruder? fragte der Untersuchungsrichter.

Ein ehrlicher Mann oder geht er auch auf verborgene Jagd?

Ich glaube, daß ein ehrlicher Mensch ist, man kann es ja verstehen, daß er den Bruder retten möchte. Und es hat auch den Anschein, daß er selbst an die Unschuld des Verbrechens glaubt.

Aber es muß doch auch ihn betreffen, daß ein geübter Mensch lange im Bette liegt. Ich vermute, daß dieser Verbrecher ständige ist, und Sie ihm zu leicht Vertrauen geschenkt haben. Die beiden liegen nachlässig unter einer Decke! Eine Schutzwaffe haben Sie natürlich in der Kammer nicht gesehen?

Nein, der Verbrecher behauptete, keine zu haben, er wurde groß, weil ich ihn früher die Wache festgehalten hatte. Ich ließ mich dadurch nicht täuschen, ich lasse ihm gerade heraus, daß mein Verdacht nicht zu erschüttern ist, er sprang aus dem Bette und forderte mich auf, alles zu durchsuchen.

Sie fanden nichts? fragte der Untersuchungsrichter.

Nicht das Geringste, was meinen Verdacht hätte bestätigen können, erwiderte Martin. Wenn der Herr nicht so hässlich gelaugt hätte! Es machte mich doch, daß er mich an der Wache führen konnte, das sah ich doch sehr an.

So wird er die Wache fortgeworfen haben.

Glauben Sie das nicht, so leicht trennt ein Verbrecher sich von seiner Wache nicht. Er hat sie verteidigt, sie wird hier im Bette sein. Wenn ich nur wüßte, wo ich sie finden soll! Hier sind wir an meinem Range, treten Sie einen Augenblick mit mir ein, ich fühle Sie dann am Schenkel der Tat.

Bereiten Sie nicht, daß Sie mir Verheißungen versprochen haben, warnte der Untersuchungsrichter.

Darf ich auch meiner Tochter nicht verraten? Eine gute Nachricht würde sie trösten und ermutigen — Nein, jetzt noch nicht, wir müssen ja nicht, wie nahe uns der Täter ist. Das Fräulein könnte durch ein unbedachtes Wort ihn warnen, ohne es zu ahnen und zu wollen.

Martin nickte zustimmend, sie traten in das Haus hinein; den vielen Fragen des Verbrechens gegenüber wurde es dem alten Mann schwer, die Verschwiegenheit zu beobachten, die er versprochen hatte.

Nachdem die beiden eine Tasse Kaffee getrunken hatten, ließen sie ihren Weg wieder fort.

Wenn Ihre Vermutung richtig ist, daß der Verbrecher die Wache im Bette zurückgelassen habe, dann wird er in den nächsten Tagen kommen, um sie zu holen, dann wird der Untersuchungsrichter wieder das Wort. Das schuldige Fräulein läßt ihm nun keine Ruhe mehr, seitdem er weiß, daß auch auf ihn der Verdacht gefallen ist; er wird das Versteck nicht länger halten und deshalb die Wache zu entfernen suchen. Glauben Sie also die Augen offen, die Möglichkeit liegt sehr nahe, daß Sie ihn überfallen.

Ich habe mir das auch schon gedacht, erwiderte Martin, während er den gebogenen Wald verließ und durch niedrige Gebüsch tiefer in den Wald hineintrat, ich werde Ihren Rat befolgen und in der Nähe der Nordseite stetig patrouillieren. Aber, lieber Herr, vergessen wir nicht, daß wir sichere Beweise für meinen Verdacht noch nicht besitzen, daß dieser Verdacht überhaupt nur eine Vermutung ist.

Kennen Sie eine andere Person, auf die ebenfalls ein Verdacht fallen könnte?

Nein.

Dann wollen wir an dieser Vermutung festhalten. Es ist eine kleine, aber gleichwohl feststehende Tatsache, daß in vielen Fällen der Verbrecher an den Ort der Tat zurückkehrt, um sich zu überzeugen, ob er Spuren hinterlassen hat, die zu seiner Verhaftung führen können.

Ich möchte eher glauben, daß er entkommen ist, daß er weit wie möglich von diesem Orte zu entfernen ist. Ein, in manchen Fällen geschieht das auch, dann aber fällt der Verdacht sofort auf den Mörder. Wenn der Verbrecher an jenem Abend die Stadt verlassen hätte, würde er dann nicht sofort verfolgt worden sein?

Glauben Sie, daß er darüber nachgedacht hat?

Weshalb nicht? Es lag ja sehr nahe, an die Frage zu denken! Zudem mögen auch die Mittel zur Flucht ihm gefehlt haben.

Der Verbrecher war stehen geblieben, er betrachtete einen Gegenstand, der im Gebüsch hing.

Ein abgeworfener Knopf, sagte er, in welchem Knopf muß ich Mann die Stelle verifizieren haben, der Knopf scheint ein, das auch war alt und morisch, es rief, der Mann hat vielleicht nicht einmal bemerkt.

Der Untersuchungsrichter holte vorsichtig den Knopf aus dem Gebüsch heraus und betrachtete ihn aufmerksam, dann legte er ihn in sein Portfeuille.

Sehen Sie, hier muß der Verbrecher gestanden haben, fuhr Martin im Weitergehen fort, dort auf dem Fußpfade, dicht am Stamme der hohen Eiche fanden wir den Verbleibenden.

Der Untersuchungsrichter hat diesen Ort auch besucht?

Allerdings, aber er fand nichts. Die Herren vom Verbrechen mögen auch nicht sonderlich nachgefragt haben, Baron Dagobert war ja schon verhaftet, und auf ihm allein ruhte der Verdacht. Still, sehen Sie dort!

Auf der entgegengekehrten Seite des Weges stand Anton und sah sich nach allen Richtungen hin um, die beiden Männer, die jetzt hinter denselben Baum standen, hinter dem er jetzt erkrankt hatte, bemerkte es nicht.

Zögernd und schon trat er auf den Weg hinaus, er schalt sich eine Strecke weiter und blieb vor einem Baume stehen.

Dort lag ein großer, moosbewachsener Stein. Anton stieg hinauf und griff in den hohlen Baumstamm hinein.

Wieder nichts! murmelte er. Der Herr hat nicht Wort gehalten.

Entsetzt schaute er zurück, ein Knüttel entfuhr seinen Lippen — vor ihm stand der Verbrecher, der mit einem gebieterischen „Halt!“ die Wache auf ihn anlegte.

Im nächsten Moment griff ihm von hinten eine Faust ins Gesicht, der Verbrecher ließ die Wache sinken und trat hin, um ihn die Hände zu fesseln.

Was soll das? brüllte Anton auf, aus dessen Augen Schweiß und Blut blühten. Ich habe nichts verbrochen —

Wird! unterbrach der Untersuchungsrichter ihn, während er aus dem hohlen Baume eine Wache, ein Pulverhorn und einen kleinen, mit Pulver gefüllten Beutel herausholte. Wacht Sie diesen Beuteln gegenüber noch leugnen? Mit dieser Wache ist der Baron v. Dagobert erschossen worden, und Sie haben den Schuß abgefeuert.

Martin hatte die Wache genommen und beschlagnahmt. Es ist das dasselbe Kaliber, sagte er, die Wache

jammt dem Pulverhorn sind aus dem Herrenhause gestohlen worden.

So sucht den Dieb, ich bin es nicht, erwiderte Anton trotzig.

Der Untersuchungsrichter wird es schon herausbekommen, erwiderte der Untersuchungsrichter, der mit seinem scharfen Blick an dem Halse des Verbrechens bereits die Stelle entdeckt hatte, wo der Knopf abgeworfen war, wir haben noch andere Beweise, guter Freund!

Mit einer Krankheitskommode habe ich mich nicht treu gefügt, sagte Martin hinzu, ich wüßte, daß Sie kommen würden. Und nun vorwärts, der Abend bricht an, Gutes werden Sie ein Schlußwort im Verlaufe.

Anton protestierte energisch gegen die Sandhölzer, er merkte gütig mitzuteilen, denn er habe seinen Grund, die Untersuchung zu fürchten, sagte er, aber sein Verbrechen wurde nicht beachtet, und von diesem Augenblicke an schwebte er auf jede Frage, die an ihn gerichtet wurde.

Der Untersuchungsrichter war noch in seinem Bureau, als sie das Gerichtsgebäude erreichten, er nahm sofort den Gefangenen ins Verhör.

Anton leugnete trotzig, er wollte an jenem Tage nicht im Bette gewesen sein, die Wache behauptete er nie zuvor gesehen zu haben, er gelang nur zu, daß er Grund gehabt hatte, den Baron zu helfen, daß er aber keine Gelegenheit gefunden habe, seinen Fuß zu befreiben.

Dieses erste Verhör ergab kein Resultat, Dagobert konnte noch nicht entlassen werden, da die Verdachtsgründe gegen ihn nicht erschüttert waren.

Klares war der Untersuchungsrichter, es gelang ihm, einen Finger zu finden, der seinen hatte, daß Anton in der Nacht nach jenem Nachmittage heimgekehrt war.

Auch diese Aussage konnte den Verbrecher nicht zu einem Geständnisse bewegen, ebensowenig wollte Graf Morray seine Aussagen widerrufen.

Inzwischen war der Verfall unter Mithilfe einer nicht unbeträchtlichen Geldsumme gelungen, sein Sohn hatte ebenfalls eine Wache angetreten, man fand die Wache des Bankiers leer, es war eine Wache auf Rinnerniederbehalten!

Mit der Unterfuchungsrichter dies den beiden vorsetzte, lobte ihre Tat hell auf, und in diesem Augenblicke, der ersten Verurteilung legten sie ein volles Geständnis ab, um Wache an den Richter zu nehmen, von denen sie sich betrogen glaubten.

Graf Morray erklärte, der Bankier Edward Schreiber habe ihm für die falsche Aussage eine bedeutende Summe versprochen, er wußte nun die Wache ab und zeigte sich in seiner weiteren Gestalt als Mörder.

Da er seine Aussagen nicht bejahen konnte, konnte er auch nicht bestraft werden, so wurde der Verbrecher, der ihn verfolgte, überliefert.

(Schluß folgt.)

Eigene Kaffeegroßrösterei mit elektrischem Betrieb

Massenbareinkauf für 10 eigene Geschäfte!

Wiefern umia!

rang-Tabake, Bfd. 66—95 Bfg.
 appen-Tabak, Bfd. 18 Bfg.
 astoren-Tabak, Bfd. 33 Bfg.
 autabake, feinste Rauchtabake.
 cigaretten in allen Größen

Jeden Donnerstag und Freitag:
lebendfrische Seefische u. Seenumscheln zu äußersten
Marktpreisen, sowie Bratbückinge, Roheßbückinge,
geräucherten Aal, Sprossen

Täglich Eingang von frischem Obst und Gemüse.
Alle anderen Lebensmittel zum jeweiligen billigsten Marktpreise.

Reelle Bedienung!

Das Unternehmen beschloss die Vergrößerung der Produktion, um

1000